

# **„Nicht unser Klima ist bedroht, sondern unsere Freiheit!“ (Interview mit Dipl. Ing. Michael Limburg)**

geschrieben von Admin | 30. Juli 2023

An einem der wenigen heißen Julitage interviewte Kla.tv den EIKE Vizepräsidenten Michael Limburg. Das Interview ist seit dem 27.7.23 online. Sowohl auf der Webseite von kla.tv hier

Als auch bei Youtube

Kla.Tv hat sich überdies die Mühe gemacht, das komplette Interview zu transkribieren. Sie finden es unter dem Video auf der Kla.tv Webseite. Bis zu Veröffentlichung dieser Webseite hatte das Interview bei kla.tv 61010

und bei Youtube 11.134 Aufrufe. Zusammen also 72.144. Diese hohe Zahl zeigt das steigende Interesse der Menschen an faktenbasierter Aufklärung.

---

## **Nobelpreisträger und 1500 Wissenschaftler stellen fest: Es gibt keinen Klimanotstand!**

geschrieben von Admin | 30. Juli 2023

<https://www.youtube.com/watch?v=x9u5jHGYnJc>

## **Klimanotstand ist eine Lüge und Pseudowissenschaft! Nobelpreisträger**

# Dr. John Clauser

## „Ich glaube nicht an Klimakrise“ – Nobelpreisträger vom IWF ausgeladen

Von Maurice Forgeng

Dr. Clauser sollte am 25. Juli einen Vortrag beim IWF halten. Stattdessen hat dieser dem Nobelpreisträger im Vorfeld eine Absage erteilt, nachdem die Verantwortlichen einen genaueren Blick auf den Inhalt der Rede geworfen hatten. Sie enthielt wohl zu kritische Worte.

„Ich glaube nicht, dass es eine Klimakrise gibt.“ Mit dieser Aussage widersprach Dr. John Clauser, amtierender Nobelpreisträger für Physik, kürzlich dem herrschenden Klimanarrativ. Das scheint offenbar dem IWF (Internationaler Währungsfonds) nicht zu gefallen.

Clauser sollte am Donnerstag vor der Organisation mit Sitz in den USA ein Seminar über Klimamodelle halten. Vor ein paar Tagen sagte der IWF sein Vortrag kurzerhand ab, wie die „CO<sub>2</sub>-Koalition“ berichtete.

Die Absage erhielt der Nobelpreisträger am Abend des 20. Juli per E-Mail von Pablo Moreno, dem Direktor des Unabhängigen Evaluierungsbüros des IWF. Dieser las sich kurz zuvor die Zusammenfassung von Clausers Vortrag, der am 25. Juli stattfinden sollte, durch. Erschüttert von dem Inhalt und der Sichtweise sagte Moreno seinen Vortrag umgehend ab. Offiziell schrieb der IWF-Direktor, dass der Vortrag „verschoben“ werden müsse.

Breaking:

IMF cancels speaking engagement for 2022 Nobel prize winner in physics for saying:

„I don't believe there is a climate crisis.“<https://t.co/9JVgbSa10R>

– Steve Milloy (@JunkScience) July 22, 2023

Mit Klick auf den folgenden Button, stimmen Sie zu, dass der Inhalt von Twitter geladen wird.

Twitter Inhalt laden

## Kritik an Klimamodell

Dem US-Präsidenten Joe Biden teilte Clauser vor einigen Wochen bereits mit, dass er mit seiner Klimapolitik nicht einverstanden sei.

Er kritisierte das Narrativ des sogenannten „Klimanotstands“ und bezeichnete es als eine „gefährliche Korruption der Wissenschaft“.

Clauser selbst hatte ein Klimamodell entwickelt, das die bestehenden

Modelle um einen neuen, signifikanten Faktor erweitert. Dieser betrifft das Sonnenlicht, das von Kumuluswolken reflektiert wird, die im Durchschnitt die Hälfte der Erde bedecken. Bestehende Modelle unterschätzen oder vernachlässigen diese Wolkenrückkopplung, die eine sehr starke thermostatische Kontrolle der Erdtemperatur darstellt.

Kürzlich sprach Clauser auf der Korea Quantum Conference. Dort erklärte er: „Ich glaube nicht, dass es eine Klimakrise gibt“. Zudem brachte er seine Überzeugung zum Ausdruck, dass „Schlüsselprozesse um das 200-Fache übertrieben und missverstanden werden.“

Clauser, der als Skeptiker des Klimawandels bekannt ist, wurde im Juni auch Mitglied des Vorstands der CO<sub>2</sub>-Koalition, einer Organisation, die behauptet, dass Kohlendioxidemissionen für das Leben auf der Erde von Vorteil sind.

### Clausner und der Nobelpreis

Dr. John Francis Clauser erwarb 1964 den Bachelor of Science in Physik am Caltech (Technologie-Institut in Kalifornien, USA). Im Jahr 1966 erwarb er einen Master of Arts in Physik und 1969 einen Doktor der Philosophie an der Columbia University.

Von 1969 bis 1996 arbeitete er am Lawrence Berkeley National Laboratory, am Lawrence Livermore National Laboratory und an der University of California, Berkeley. Im Jahr 2010 erhielt er den Wolf-Preis für Physik. Im vergangenen Jahr wurde Clauser – zusammen mit dem Franzosen Alain Aspect und dem Österreicher Anton Zeilinger – mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet.

Der Beitrag erschien zuerst bei EPOCH Times hier

Die Erklärung von Clintel „Kein Klimanotstand“ kann hier heruntergeladen werden

---

**Prof. Dr. Quaschnig ist nun auch noch Klimaforscher und lässt bei Servus tv Klartext alles weg, was seine Propaganda stören könnte.**

geschrieben von Admin | 30. Juli 2023

## von Michael Limburg

Am 19.07.23 strahlte die österreichische Servus.tv ihr immer beliebter werdendes Streitgespräch „Klartext“ aus Berlin aus. Darin treffen zwei Teilnehmer konträrer Meinung zu einem interessanten Thema aufeinander und tauschen diese aus. Der Moderator David Rohde tut seinen Job und hält die Diskussion moderat, versucht sie zu lenken und fragt dazu – manchmal etwas provokant- die Unterthemen nacheinander ab. Gegenüber den bewährten Einheitsbrei – Einheitsmeinungs – Talkshows der ÖR Sender ein erfrischendes neues Format, dass es lohnt angeschaut zu werden. Diesmal waren – wie sollte es anders sein- die gerade vergangenen heißen Tage Anlass die Frage zu diskutieren : Zu heiß, zu trocken – Klimahysterie oder einfach Sommer?

Als Teilnehmer waren zugegen Prof. Dr. Volker Quaschnig und Frau Antje Hermenau, ehemalige Grüne und Abgeordnete der Grünen im Deutschen Bundestag. Vorgestellt wurde Quaschnig als „Klimaprofessor und Klimaexperte, ...der seit 30 Jahren zum Klimawandel forscht“ und dem auch nicht widersprach, und Frau Hermenau .. als Exgrüne, die heute gefragte Beraterin sei und den Politikern ...sehr und scharfzüngig auf die Finger schaue. Sie halte die angekündigte Klimakatastrophe – so wurde Quaschnig zitiert – für reinen Katastrophismus. Nun ist Quaschnig, auch nach eigener Einschätzung, alles mögliche, nur kein Klimaforscher. Immerhin hat er den ehrbaren Beruf des akademischen Ingenieurs erlernt, und ist Professor am Fachgebiet Regenerative Energiesysteme an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Berlin, wie aus seinem Lebenslauf hervorgeht, und zudem ist er fleißiger Blogger, Propagandist der Klimakatastrophe und auch sonst ein Hans Dampf in allen Gassen, solange es um die Verbreitung der Idee von der Klimakatastrophe geht.

So fing es also an. Ein Klimaforscher, der keiner ist, traf auf eine Expolitikerin der Grünen, die keine mehr ist, aber mit Firmen – und Politikberatung jetzt ihren Lebensunterhalt verdient.

Eine interessante, etwas irritierende Mischung,

Um es vorwegzusagen. Frau Hermenau machte Ihren Job sehr gut. Sie ließ sich nicht von Quaschnig provozieren, sondern konterte seine, zum Teil ebenso irrwitzigen, wie ehrrührigen Herabwürdigungen der Leute, die eine Klimakatastrophe weit und breit nicht sehen können, mit klaren Fakten, wie bspw. mit Nennung des Physikers und Nobelpreisträgers John Clauser, der sich unlängst deutlich gegen die Idee einer nahenden Klimakatastrophe ausgesprochen hatte.

Aber darum soll es jetzt hier nicht gehen, sondern darum, was Quaschnig alles so zum Besten gab, und sich dabei immer und immer wieder den Deckmantel des Wissenschaftlers umhing, in dem er immer wieder darauf bestand, dass er und seine vielen Kollegen rein wissenschaftlich argumentieren würden, alles ganz klar und seit über 100 Jahren geklärt sei, dabei aber – und das wurde im Verlauf des Gespräches immer

deutlicher, so zumindest meine belegbare Meinung – fast ausschließlich grüne Propaganda von sich gab. Fakten spielten bei ihm nur eine Rolle, solange sie in seine grüne Katastrophenpropaganda passten. Und wenn sie nicht passten, wurden sie passend gemacht.

Das veranlasste mich der Senderleitung die folgende email zu schreiben.

Sehr geehrte Leitung der Redaktion Klartext.

Ihre Sendung vom 19.7.23 mit dem Titel „Zu heiß, zu trocken – Klimahysterie oder einfach Sommer?“ veranlasst mich Ihnen diese eMail zu schicken.

Zunächst mal danke ich Ihnen, dass sie die bisher wenigen warmen Tage dieses Sommers zum Anlass nahmen, nicht wie fast alle anderen Medien in den allgemeinen Klimakatastrophengesang einzustimmen, sondern zumindest versuchten die jüngsten warmen Tage auch kontrovers zu diskutieren. Dazu luden Sie Frau Antje Hermenau und Herrn Prof. Volker Quaschnig als Diskussionsteilnehmer ein.

Quaschnig ist Professor für Fachgebiet Regenerative Energiesysteme an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Berlin, wurde von Ihnen aber als Klimaexperte eingeführt der „... seit über 30 Jahren zum Klima forsche“, und der Ihnen darin auch nicht widersprach, was er locker hätte tun können.

Er ist also kein Klimaforscher, auch wenn er andauernd aufgeregt und vielfach die Fahne des Klimakatastrophismus schwingt. Das aber ist es nicht, was ich hier als Kritik anmerken möchte, sondern der Umstand den Herr Rohde in seiner Moderation erwähnte. Er sagte nämlich sinngemäß, dass „Klimaforscher“ Quaschnig sein Erscheinen davon abhängig gemacht hatte, ob Menschen, die den menschengemachten Klimawandel „leugnen“ würden, eingeladen seien, oder nicht. (ca. Minute 12.) Nun ist das ein alter Bauernfängertrick, den nicht nur Quaschnig anwendet, sondern so gut wie alle seine offiziellen, aber wirklichen Klimaforscherkollegen auch. Sie verweigern jede öffentliche Diskussion mit Leuten die Ahnung haben, aber anderer Meinung sind als sie. Offiziell um den „Leugnern“ kein Podium zu bieten, in Wahrheit aber, um nicht auf kompetente Leute zu treffen, die ihre oft kruden Behauptungen als das entlarven würden, was sie fast ausschließlich sind: Reine Zweckbehauptungen ohne jeden naturwissenschaftlichen Beleg, allein zu dem Zweck erdacht, ihre grüne Agenda voranzutreiben. Ich werde im Folgenden einige Beispiele nennen.

Offensichtlich aber hatte Quaschnig Frau Hermenau wohl falsch eingeschätzt, denn obwohl sie ihm durchaus und gut begründet einige seiner Behauptungen widerlegen konnte, war er

gnädigerweise erschienen. Doch es hätte auch anders kommen können, und das zeigt das Problem. Wenn selbst bei privaten Sendern wie Servus.tv das Junktim dieser Leute akzeptiert wird, nur ihnen genehme, weil in der Kompetenz unterlegene Gesprächsteilnehmer eingeladen werden, dann wird das Publikum weiterhin belogen werden. Und bevor sie damit kommen: Ein Prof. Vahrenholt macht noch keinen Sommer.

Ein EIKE Experte, in Gestalt des Autors dieser Zeilen, war zuletzt und nur damals im Januar 2019 – also vor mehr als 4 Jahren- Gast in Ihrer Sendung Talk im Hangar 7. Seitdem nimmermehr. Warum?

Vielleicht weil auch Sie Berührungsängste, ja vielleicht vor Kontaktschuld haben? Das wäre mehr als enttäuschend und würde Ihrem Auftrag wie auch Selbstverständnis nicht gerecht Und Ihrem Publikum erst recht nicht. Denn gerade die Äußerungen von Quaschning zeigen exemplarisch, dass, wenn sich diese Leute sicher sind keinen kompetenten Widerspruch befürchten zu müssen, sie dann ungehemmt jede Falschbehauptung, jede Halbwahrheit, jede selektive Auswahl von Argumenten von sich geben werden, in der sicheren Erwartung dass irgendwas davon schon unwidersprochen hängen bleiben wird.

Lassen Sie mich das an einigen Beispielen zeigen.

So behauptet Quaschning, die AfD hätte den wissenschaftlichen Dienst des Deutschen Bundestages gebeten zu klären, was es mit den 97 % Zustimmung „der Wissenschaft“ zum Menschen als Hauptursache des Klimawandels auf sich hätte. Und der hätte der AfD gezeigt, dass es nicht nur 97 % sondern sogar 99 % seien. Soweit Quaschning. Doch das ist falsch. Die AfD hat die Bundesregierung in einer kleinen Anfrage gefragt, welche Belege sie für Ihre Behauptung von 97 % der Wissenschaft etc. habe. Der Wissenschaftliche Dienst war gar nicht involviert. Und die Bundesregierung hat in ihrer Antwort die Studien von einem James Powell genannt, der sogar 99,94 % Zustimmung herausgefunden haben wollte. Daher kommen wohl Quaschnings 99 %. Nur hat er sich – anders als ein echter Wissenschaftler es tun würde, und anders als der Autor dieser Zeilen, wie auch andere echte Wissenschaftler– niemals diese Studien des James Powell angesehen. Hätte er es getan, wäre ihm aufgefallen welchen statistischen Nonsens dieser Mann von sich gegeben hat. Powell hat nämlich nur die Abstracts von rd. 50.000 Studien (und das sogar in 2 Studien, die sich wie Zwillinge gleichen), nicht Wissenschaftler, untersucht, die sich in irgendeiner Art und Weise mit dem Klimawandel beschäftigen, sondern sie allein daraufhin untersucht, ob in ihnen das Wort „reject“ vorkommt. Kommt es vor, dann so Powells Schlussfolgerung, lehnt der Autor die Idee vom menschengemachten Klimawandel ab. Und das Wörtchen

„reject“ kam in nur 0, 04 % der Studien vor. Das war der „Beweis“, auch des „Wissenschaftlers“ Quaschnig.

Auch bei den 97 %, die seit langem durch die Medien geistern und die Quaschnig auch erwähnte sieht es keinen Deut besser aus. Details dazu hier. Statistikschrött, nichts als Statistikschrött.

Ein weiteres Cherrypicking des Quaschnig zeigte sich bei der Behandlung von Alternativen zur Stromerzeugung, bspw. durch Abscheidung des CO<sub>2</sub> aus den Abgasen der fossilen Kraftwerke, genannt Carbon Capturing and Storage (CCS) . Frau Hermenau sprach diese weltweit in Einführung befindlich Technik an. Quaschnig verurteilte diese Technik wortreich als viel zu teuer, vergaß aber hinzufügen, um wieviel sie denn die Stromproduktion verteuere. Der damalige Chef der Siemens Kraftwerkssparte nannte anlässlich eines Energiedialoges, den die Fraktion der CDU/CSU 2012 oder 2013 im deutschen Bundestag veranstaltete, die Zahl von 1 ct/kWh. Im Falle der deutschen Kohleverstromung also eine Steigerung von 3 ct/kWh auf 4 ct/kWh. Und das sei teuer, denn immerhin stiege dann der Abgabepreis um 1/3. Und das ist auch teuer, allerdings nur wenn man die Umstände von damals zugrunde legt. Heute wäre das billig, denn politisch verordneter Kohleausstieg, Brennstoffverknappung, CO<sub>2</sub> Abgaben, Netzentgelt etc. etc. verteuern den Strom noch viel, viel mehr. Und der von Quaschnig so hoch gelobte Flatterstrom ist auch nicht unter 8,4 ct/kWh zu bekommen, wie uns Statista wissen lässt. Das ist mehr als das doppelte des schon durch CCS verteuerten Strompreises.

Und auch bei der Kernkraft betrieb Quaschnig wortreich selektive Information, in dem er auch diese als viel zu teuer abqualifizierte. Als Beispiel nannte er das neue britische Kernkraftwerk Hinkley Point, dessen Betreiber einen garantierten Preis von 10 ct/kWh bekämen. Er vergaß aber zu erwähnen, dass besondere Umstände dazu geführt hatten, dass die Briten diesen Preis zahlen mussten, nämlich weil nur die Chinesen und sonst niemand unter den britischen miserablen Rahmenbedingungen, die britische Regierung war so grün irre wie die unsrige, das Kernkraftwerk finanzieren wollten. Also friß oder stirb Vogel, sagten die Chinesen, und zogen die Briten kräftig ab. Quaschnig vergaß auch das vor wenigen Monaten in Betrieb gegangene finnische Kernkraftwerk in Olkiluoto zu erwähnen, dessen Stromeinspeisung zu einer noch nie dagewesenen Senkung des Strompreises um glatte 75 % führte.

Und, und, und.

Ich könnte Ihnen jetzt noch viele andere Beispiele für die tlw.

falschen, immer aber selektiv verwendete Argumente des „Klimaexperten“ Quaschnig nennen (bspw. den Quatsch mit der Bodentemperatur von 60 °, was zu einer „Sterilisierung des Bodens“ für die Landwirtschaft führen würde), will es aber bei dieser Kritik bewenden lassen.

Sie sollte Ihnen vor Augen führen, dass besonders beim so wichtigen Klimathema, bei der Auswahl der Gesprächsteilnehmer eine besondere Verantwortung auf Sie zukommt. Mit Quaschnig haben Sie sich keinen Gefallen getan, es sei denn Sie wollten ihn vielleicht als unwissenden Quatschkopf vorführen. Sollte das der Fall gewesen sein, so ist Ihnen das meiner Meinung nach gelungen. Das, jedenfalls, ist meine gut begründete Meinung

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr

Michael Limburg

Vizepräsident EIKE (Europäisches Institut für Klima und Energie)

<http://www.eike-klima-energie.eu/>

---

## Das ZDF und Neutralität & Objektivität lt. Rundfunkgesetz

geschrieben von Admin | 30. Juli 2023

„Wir haben ganz lange den Fehler gemacht, zum Beispiel bei der Klimakrise, dass wir mit Klimaleugnern gesprochen, sie ernst genommen haben und versucht haben, sie von der Wahrheit zu überzeugen“...

Wer gab auf diese Frage ...

„Der Guardian hat für seine Journalisten die Regel aufgestellt, daß sie Klimaleugnern kein Forum mehr in der Zeitung geben sollen. Finden Sie das richtig?“

... diese Antwort?

...“Auf jeden Fall! Ich sage das innerhalb meines ZDF-Kollegiums auch immer mal wieder und im Prinzip sind alle in der Wissenschaftsredaktion inzwischen auch meiner Meinung: Wir dürfen unsere Zeit nicht mit Vollidioten verschwenden.“...

Beim Guardian gibt es auch die Regel, dass nicht mehr über den Climate Change, also den Klimawandel, geschrieben werden darf. Stattdessen sollen die Journalisten die Begriffe Climate Emergency, Climate Crisis oder Climate Breakdown verwenden. Was sagen Sie dazu?

Ich benutze selber meistens das Wort Klimakrise. Das hängt damit zusammen, dass man über das Wort natürlich eine bestimmte Richtung vorgibt. Das Wort Klimawandel kommt nicht aus der Umweltbewegung, sondern aus der Klimawandel-Leugnungsecke. Ein Wandel ist ja was Schönes. Eine Erwärmung ist eigentlich auch was Gutes. Und wenn Sie von einer zivilisationsgefährdenden Gefahr sprechen, dann sollte man nicht mit Euphemismen arbeiten, sondern man muss eine Katastrophe Katastrophe nennen. Und deshalb kann ich das gut verstehen und finde es richtig, dass wir immer mehr von der Klimakrise oder -katastrophe reden.

Aber wird das in den deutschen Medien tatsächlich so konsequent gemacht?

Nein, das wird nicht konsequent gemacht. Es ist wahrscheinlich ein wenig bewusster Umgang mit Sprache, wenn man immer Klimawandel sagt, aber das ist ein so feststehender Begriff, dass viele den ja gar nicht mehr hinterfragen.



Fernsehjournalist Dirk Steffens vom zdf

„Und dann gibt es noch die Ebene, wo man die simpelsten Zusammenhänge erklären muss. Guten Wissenschaftsjournalismus im Fernsehen machen ARD und ZDF.“

## **Dirk Steffens**

### **ZDF- Wissenschaftsjournalist**

#### **Zur Person**

Dirk Steffens (52) arbeitete nach seiner Ausbildung an der Kölner Journalistenschule ab 1994 als Politik- und Nachrichtenredakteur beim Deutschlandfunk in Köln

#### **Quelle:**

**Magazin „Der Journalist“ vom 31.08.2020 in der Rubrik „Meinung“ unter dem Titel:**

„Die Dimension der Krise ist gewaltig“

Lesen Sie dazu auch hier bei ACHGUT das Plädoyer für die Meinungsfreiheit wie sie in den USA immer noch möglich ist.

---

# Chinas Elektroauto-Zombies

geschrieben von Admin | 30. Juli 2023

Die Ampelkoalition will das Land bis 2030 – also innerhalb von sieben Jahren – mit 15 Millionen elektrischen Autos beglücken und stockt die Kaufsubventionen noch einmal um 400 Millionen Euro auf. Treudoof folgt sie der potemkinschen Fassade der chinesischen E-Auto-Revolution, einem Schneeballsystem, das den Chinesen gerade um die Ohren fliegt.

Von Dirk Maxeiner

Was halten Sie von folgendem Geschäftsmodell: Sie gründen eine Firma für Elektroautos und geben ihr den zünftigen Namen „Weltmeister Motors“. Geld von Investoren fließt reichlich, schließlich handelt es sich um eine Zunkunftsbranche. Sie bauen dann Autos, die im Schnitt etwa 40.000 Euro Herstellungskosten verursachen. Sie verkaufen diese aber für nur rund 14.000 Euro, machen also mit jedem Auto 26.000 Euro Verlust. Sie behaupten, ein erfolgreiches Unternehmen mit beeindruckenden Verkaufszahlen zu sein, und hoffen, dass Ihre Investoren weiter daran glauben. Auch die internationalen Medien berichten von den phänomenalen Erfolgen der visionären Firma. Und die deutsche Presse schwärmt: „Chinas Autoindustrie will das E-Zeitalter erobern. In Peking werden unzählige E-Modelle gebaut, die auch in Deutschland ein Erfolg wären, denn ihr Preis-Leistungsverhältnis ist atemraubend“.



Produktion chinesische e-Autos, Verluste pro verkauftem Auto; Bild China Observer

Geht nicht? Gibt's nicht? Doch: Die Firma gibt's. Und zwar in China. Und sie heißt tatsächlich „Weltmeister Motors“ (WM). Und die zitierte Schlagzeile konnte man im deutschen *Stern* lesen. Die „Weltmeister“ (WM) schafften es tatsächlich, zwischen 2019 und 2021 insgesamt 78.900 Autos zu produzieren, Stückpreis in der Herstellung durchschnittlich 340.000 Yuan (rund 40.000 Euro), Verkaufspreis 120.000 Yuan (rund 12.000 Euro) und damit insgesamt einen Verlust von 17,5 Milliarden Yuan anzuhäufen (rund 1,5 Milliarden Euro).

Und die „Weltmeister“ sind nicht alleine. Seit 2009 lenkte die kommunistische Partei Chinas etwa 25 Milliarden Euro an Subventionen und Steuererleichterungen in den „New Energy“-Autosektor. Banken und Großinvestoren rissen sich daraufhin förmlich darum, ihr Geld visionär zu vernichten. So entstanden über 100 neue Unternehmen, die in nagelneuen Fabriken elektrische Autos produzieren. Außer dem Strom der Investorenkohle braucht man dazu lediglich noch den Kohlestrom aus billigen chinesischen Kraftwerken (um die Umwelt ging es bei diesem Geschäft nie).



Unverkäufliche chinesische e-Autos (2) zwischengelagert in Bauruinen, Bild China Observer

Allein die Kunden machen nicht so richtig mit: Sie kaufen zwar recht viele Elektroautos, dies aber nur zu „atemberaubenden“ Preisen (siehe oben), die oft weit unter den Gestehungskosten liegen. Trotzdem ist der Absatz der Hersteller bis zu 40 Prozent rückläufig. Die überzähligen Batterieautos roتنen derweil auf riesigen Halden im ganzen Land als

Elektroschrott vor sich hin.

## **30 bis 40 Hersteller schon wieder verschwunden**

Denn es hapert oft an der Qualität und immer an Ladestationen. Im Jahr 2022, so die offiziellen Angaben, wurden 6,8 Millionen E-Autos verkauft, es stehen (zum Ende 2022) aber nur zwischen 1,8 und 2,5 Millionen öffentliche Ladeplätze zur Verfügung, je nachdem welche Angabe man glaubt. Und auf die sind die Chinesen dringend angewiesen, denn fast niemand hat eine Garage, die Mittelklasse wohnt meist in Hochhaus-Agglomerationen, die so anheimelnd wirken wie eine Neue-Heimat-Version von Mordor. Jedenfalls lässt sich da kein Stromkabel aus dem 48. Stock runterlassen.

Inzwischen sind 30 bis 40 Hersteller schon wieder verschwunden, und der Rest sucht händeringend nach frischer Investorenkohle. Wer sein Geld dort anlegen will, dem empfehle ich eine kompetente Fachuntersuchung: „Die Ambiguität des Chinesischen Witzes: Eine Untersuchung basiert auf Sigmund Freuds Witztheorien.“

Fachleute schätzen, dass nur eine Handvoll chinesischer E-Autohersteller überleben wird. Wer das ökonomische Desaster in vollen Zügen genießen will, dem sei ein Video des *China Observer* empfohlen: „Chinas EV-Industrie bricht zusammen: 90 Prozent der EV-Hersteller stehen vor dem Bankrott, 100 Marken könnten verschwinden“. Selbst bekannte Firmen wie NIO, Xpeng oder Li Auto schreiben Milliardenverluste.

Die Autopreise in China kommen dermaßen unter Druck, dass selbst Toyota eine Aktion gestartet hat, die es sonst nur auf dem Hamburger Fischmarkt morgens um sechs gibt: „Kaufe zwei, kriege einen umsonst“. Auch Tesla ist betroffen, erweist sich aber als einer der wenigen Hersteller, die es schaffen, profitabel zu bleiben. Der bekannte chinesische Hersteller BYD ist übrigens dazu übergegangen, seine Autos in halbfertigen Hochhäusern abzustellen, die wegen der Immobilienblase nicht fertiggestellt werden. Und zwar ab der zweiten Etage, was dafür spricht, dass ein längerer Aufenthalt dort oben geplant ist.

## **Riesige Halden in Feld, Wald und Flur**

Geisterstädte, vollgestopft mit E-Zombie-Autos, sind ein sehr anschauliches Bild der jüngsten Aufführung des chinesischen Staatstheaters, und zahlreiche Videos wie hier und hier widmen sich dem Thema. Die E-Mobil-Branche in China gleicht längst einem Schneeballsystem, das unverkäufliche Autos versteckt oder bei Car-Sharing-Anbietern auf den Hof stellt, um Investoren gute Verkäufe vorzugaukeln. Das Geschäftsmodell der inzwischen 370 Sharingfirmen scheint weniger das Vermieten von Autos zu sein, als vielmehr das, die Dinger unauffällig verschwinden zu lassen. Auch sie gingen oder gehen gerade massenweise pleite, sie sterben wie die Ameisenmännchen kurz nach

dem Hochzeitsflug, ein Phänomen, das auch hierzulande nicht ganz unüblich ist. Eigentlich unverstündlich, warum die überzähligen E-Autos am Ende des Fließbandes nicht gleich in einen Schredder befördert werden, das wäre die perfekte Kreislaufwirtschaft und auch viel billiger.

Immer wieder werden in China nun riesige Halden von bis zu 10.000 neuen oder fast neuen Autos in Feld, Wald und Flur entdeckt, wie übrigens Jahre zuvor ganze Gebirge von Sharing-Fahrrädern. Die Bilder in dem viral gegangenen Film „No Place to Place“ erinnern an bunte Korallenriffe und sind von geradezu poetischer Schönheit.

Wirklich erstaunlich ist, dass von dieser Botschaft hierzulande so gut wie nichts angekommen ist. Unverdrossen wird China von Medien und Politikern als Erfolgsmodell für die sogenannte Elektromobilität oder auch die „Sharing-Economy“ angepriesen, dem Deutschland folgen müsse, so die heimische Autoindustrie denn überleben wolle. „Subventionen und rigide Gesetze erzwingen in China einen überraschend schnellen Wandel bei der Elektromobilität“, schrieb *Die Zeit* 2018 bewundernd, „bei der Elektromobilität liegt die Volksrepublik weltweit vorn, mehr als die Hälfte des Weltmarktes fällt derzeit auf China“.

## **Treudoof lassen wir uns von der potemkinschen Fassade blenden**

Bei den meisten derartigen Berichten schwingt auch das leise Bedauern mit, dass in Deutschland solch rigide Maßnahmen nicht denkbar wären. Inzwischen sind sie leider denkbar und werden auch umgesetzt. Treudoof lassen wir uns von der potemkinschen Fassade der chinesischen E-Auto-Revolution blenden, die sich gerade zum großen Teil als planwirtschaftlicher Rohrkrepierer erweist. Die Propagandisten der E-Mobilität reiten den toten chinesischen Elektrogaul unverdrossen, als könne man damit das Aachener Springreiterturnier gewinnen. Erst latschten wir dem ökonomisch verheerenden und seuchentechnisch sinnlosen chinesischen Corona-Lockdown nach, jetzt sind wir offenbar erneut zum Gehirn-Lockdown entschlossen, indem wir die chinesischen Elektroautopleite zu einem visionären Welterfolg hochjazzten. Man darf einen Fehler einmal machen, das zweite Mal den gleichen Fehler zu machen, rangiert allerdings unter der Kategorie gehobene Dummheit.

Ende der letzten Woche kursierte dazu gerade die Frohmutsphrase: „Elektroautos in der EU erstmals stärker gefragt als Diesel“ (Reuters). FAZ-Redakteur Johannes Winterhagen hat es nachgeprüft: „Die Behauptung, es seien erstmals mehr Elektroautos als Dieselfahrzeuge zugelassen worden, ist falsch. Sie basiert auf einer eigenwilligen Dateninterpretation. Tatsächlich gewinnt der Diesel in einigen Märkten sogar hinzu“. Die Quelle der Fakenews ist übrigens eine Pressemeldung des Europäischen Verbands der Autohersteller (ACEA). „Offen bleibt vorerst die Frage, ob es technisches Desinteresse

oder politische Interessen sind, die hinter der eigenwilligen Dateninterpretation des Branchenverbands stecken“, kommentiert Winterhagen, „vielleicht wollte man den in den Urlaub fahrenden Europaparlamentariern auch nur das gute Gefühl verschaffen, alles sei auf einem guten Weg in eine elektrische Zukunft?“

Vielleicht war es auch ein dankeschön für die zusätzlichen 400 Millionen, die die Bundesregierung gerade panisch in das sinkende Schiff pumpt. Die Ampelkoalition will das Land bis 2030 – also innerhalb von sieben Jahren – mit 15 Millionen elektrischen Autos beglücken, aktuell sind es aber nur gut eine Million – und die Verkäufe stürzen ab wie ein Heißluftballon, dem das Gas abgedreht wird. Dazu passend eine aktuelle Meldung von focus.de: „Erster Elektro-Jeep kommt jetzt als Benziner und kostet 10.000 Euro weniger, die Kunden wollen es so.“ Was die Kunden wollen, lässt sich auch in den beiden vorangegangenen „Sonntagsfahrern“ nachlesen, die der mehr oder weniger verzweifelten Lage auf dem Markt der Elektroautos hierzulande gewidmet sind, siehe „VW schwimmt“ und „Das Dachstübchen brennt“.

Darauf, dass dies auch im sagenhaften Reich von Onkel Xi Ji Jinping trotz oder gerade wegen einer Irrwitzigen Subventionspolitik der Fall ist, machten mich fachkundige Achse-Leser aufmerksam. Bis dahin habe ich die chinesischen Märchenerzählungen weitgehend geglaubt. Aufgrund des etwas intensiveren Studiums der Sachlage bin ich inzwischen allerdings zu einer fernöstlichen Weisheit gelangt, die ich sehr frei nach Laotse so formulieren möchte: Du kratzt an der Tapete scheinbarer Gewissheiten und es kommt Dir unvermittelt die ganze Wand entgegen.

Der Beitrag erschien zuerst bei ACHGUT hier